

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cogeblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unersucht eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bitte ganz einfach die Schutzgeldsätze festsetzen oder deren Raum für Anzeigen aus dem dem Bedarf entsprechen so ist, zu berücksichtigen in der den Klammern für die Zeit, die im Bedarf ist. Bei größeren Abzahlungen werden die Spalten in der Zeitung nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Aufgabe durch Fortschritt erfolgt oder das Manuscript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 182.

Dienstag, den 8. August 1916.

11. Jahrgang.

# Der russische Vorstoß teilweise zum Stehen gebracht

Devorstehende Offensive der Saloniki-Armee! — Die türkischen Angriffe auf den Suezkanal — Englands Rüstung zum Wirtschaftskrieg. — Der italienische Ansturm am Isonzo. Die ganze Isonzofront von Tolmein bis zum Meere unter italienischem Trommelfeuer. — Weitere Fortschritte unserer Angriffe in den Waldkarpathen: die russischen Hauptstellungen östlich vom Jablonikapass genommen.

## Das der serbische Kronprinz über Saloniki erzählt.

Der serbische Kronprinz, unter dessen Oberkommando ein Teil der serbischen Saloniki-Armee steht, gewährte dem Mitarbeiter der New Yorker Evening Sun eine Unterredung. Die Evening Sun berichtet u. a. darüber:

Der serbische Kronprinz äußerte die Auffassung, daß die verbündeten Armeen bei Saloniki sehr wichtige und hohe Aufgaben zu bewältigen hätten. Die verschiedenen Elemente, aus denen die Truppen des Generals Sarrail zusammengestellt sind, böten allerdings ein bedeutendes Hindernis für eine einheitliche Operation, da die Interessen der verschiedenen Länder stark durcheinander liefen und das Oberkommando in seinen Dispositionen hierauf Rücksicht nehmen müsse. Die Engländer drängten ständig zum Angriff, weil sie ein großes Interesse an der Durchschneidung des deutschen Weges Berlin—Konstantinopel—Suez hätten, aber General Sarrail übe in seinen Maßnahmen gewisse Zurückhaltung, und seiner Vorsicht sei es zu danken, daß es bisher noch durch keinen überreichten und unvorbereiteten Schritt zu einer Katastrophe gekommen sei. Ferner sei die Festlegung eines Offensivplanes durch die ununterbrochenen Abtransporte von Truppenkontingenten sehr erschwert. Frankreich habe viele seiner Saloniki-Truppen nach Verdun bringen müssen, und die Engländer haben ebenfalls mehrmals Umgruppierungen vornehmen müssen, die aber wieder durch australische Truppen, die aus Ägypten gekommen seien, ergänzt worden wären. Eine Zeit lang schien auch Rußland den Plan erwogen zu haben, die Saloniki-Armee durch Entsendung einiger Divisionen zu verstärken, und es hieß auch schon, es seien 20 000 Russen von Archangelst nach Saloniki abgegangen. General Sarrail hätte zwar mit ziemlicher Bestimmtheit auf das Eintreffen der Russen gerechnet, aber man hätte vergeblich gewartet. Von russischer Seite wurde bekannt gegeben, man habe die Idee, russische Truppen in Saloniki zu landen, wieder aufgegeben mit Rücksicht auf die deutsch-schiffrechtliche U-Bootsgefahr im Mittelmeer. Aber in der Hauptsache werden wohl politische Gründe für das Aufgeben der russischen Pläne maßgebend gewesen sein. Auch von Italien wurde eine Zeit lang Hilfe erwartet. Eine italienische Armee, angeblich 50 000 Mann stark, sollte unterwegs sein, aber auch damit war es nichts. Die Italiener schickten nur einige Pionierregimenter, die aber sofort wieder abgerufen wurden, noch bevor sie überhaupt abgeladen hatten. Das spielte sich ab zur Zeit der Gefährdung Oberitaliens beim Einbruch der Deutscher. Ein fortwährendes Kommen und Gehen herrschte bei der Saloniki-Armee, und kaum eine Woche verging, in der nicht einschneidende Veränderungen in dem Bestande vorgenommen wurden. Es wurde auch schon einmal der Plan ernsthaft erörtert, ob es überhaupt nicht ratsamer sei, die Saloniki-Armee aufzulösen, da man der Haltung Griechenlands nicht sicher sei und um keinen Preis ein zweites Gallipoli erleben wollte. General Sarrail neigte auch zu der Überzeugung, daß die Saloniki-Truppen in Frankreich besser verwendet werden könnten. Aber schließlich gab England die Einsprüche der Saloniki-Armee den Suezkanal schütze. Zum Schluß sagte der serbische Kronprinz: Und so kam es, daß der Letzte Rest der serbischen Armee in Griechenland stehen muß, um den Suez-Kanal in Ägypten zu schützen.

Die Saloniki-Armee wieder vor der Offensive.  
Wie der Gewährsmann der Woff. Hg. aus London berichtet, erwartet man dort in eingeweihten Kreisen, daß die Saloniki-Armee in nächster Woche zur Offensive übergehen werde. General Sarrail hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Ergebnis der griechischen Wahlen abwarten möchte. Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Allierten der Vormarsch in Mazedonien unverzüglich stattfinden müsse. Es hänge viel davon ab, dort die feindlichen Armeen zu binden. Aus einem Telegrammwechsel geht hervor, daß der längste Eingriff der Serben nur ein Bluff

## Der amtliche Kriegsbericht von heute!

### Großes Hauptquartier, 8. Aug. vorm.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Kanals von La Doffe bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafteste Feuerfähigkeit. Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin-Petit und südlich von Maucourt setzten die Feinde seine lebhaftesten Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozieres und östlich von Hem wird noch gekämpft. Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenteilmannschaften bei Estrées und Coyecourt abgewiesen.

Im Maasgebiet war der gestrige Kampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Chalamont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere Hundert Gefangene sind eingebracht. — Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Chamberlay in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Bereich der Front und südlich davon wurde die Feuerfähigkeit gestern lebhafter. Feindliche Einzelangriffe wurden abgelehnt. Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Jarozce (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Westlich von Lud sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Nordwestlich von Zalocz sind feindliche Angriffe gescheitert. Südwestlich von Zalocz wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals von Boehmer dem russischen Vorstoß durch Gegenangriffe Halt geboten. Hier sind neun Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und fünf Maschinengewehre erbeutet.

### Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Südlich des Danjests sind starke russische Kräfte gegen die Linie Czumacz-Ostropia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpaten sind beiderseits des Bioly-Czeremooca-Tales die erregenden Vorteile erweitert worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Pljuniwa westlich von Vardao keine Ereignisse.

(W.L.B.) Oberste Heeresleitung.

gewesen ist, um die Bulgaren in den Glauben zu versetzen, daß die Offensive beginne. Sarrail verfügt über schätzbares Truppenmaterial, da seine frischen Truppen fast alle gegen erschöpfte Truppen von anderen Fronten ausgetauscht sind. — (Die Offensive der Saloniki-Armee ist nun schon so oft angesagt worden, ohne daß sie erfolgt wäre, daß man gut tut, auch die vorstehende Ankündigung mit einigem Zweifel aufzunehmen, zumal der General Sarrail schon jetzt verschiedene Bedenken äußert, die bestimmt erscheinen, nötigenfalls als Gründe für das Ausbleiben der jetzt angefügten Offensive Verwendung zu finden).

### Die Expresserpartei an Griechenland.

Carriere della Sera erzählt aus Athen zu den bevorstehenden Wahlen u. a., falls Venizelos unterliegen sollte, würden die Garantienmächte dies als eine Bekehrung der Deutschfreundlichkeit Griechenlands ansehen und durch eine Blockade und ihre Kanonen Griechenland schwer dafür bestrafen. (W.L.B.)

### Die Stimmung in Rumänien.

Abeverul drückt kennzeichnender Weise seine Enttäuschung über den Hehlschlag der Machenschaften der Bularester russenfreundlichen Reise aus. In Bukarest, so schreibt das russenfreundliche Blatt, habe sich die Stimmung wieder beruhigt. In der vorigen Woche herrschte Strohfeuer, jetzt ist wieder Ruhe und das Verlangen nach Neutralität eingelehrt. Wenn etwa Sarrail sich rühren wird, werden wir in Bukarest neuerdings Aufregung haben. Wir sind begierig, was man dann erfinden wird, um die Neutralität wenigstens so lange zu verlängern, bis

man das tatsächliche Ergebnis der Offensive Sarrails sehen wird.

Tate Jonescu leistet Abbitte.

Der Budapester Uj Est meldet aus Bukarest: La Roumanie, das Organ Tate Jonescus, leistet in einem Leitartikel dem König Abbitte für die Angriffe, die Tate Jonescu in der letzten russophilen Versammlung gegen den König gerichtet hat, huldigt ihm in untertäniger Weise und erkennt die großen Verdienste der Dynastie für Rumänien an, die sich im Lande größter Volksmühseligkeit und Liebe erfreue.

### Der türkische Angriff auf den Suezkanal.

Ueber die Kämpfe am Suezkanal liegen bisher nur kurze türkische Meldungen vor, die mit den englischen zum Teil in schroffem Widerspruch stehen. Der englische Befehlshaber meldet Erfolge, — wie solche englischen Meldungen zu bewerten sind, ist bekannt. Es bleibt abzuwarten, was von den englischen Meldungen bestätigt wird. Wie vorsichtig die englische Berichterstattung über entfernte Kriegsschauplätze zu beurteilen ist, haben die englischen Berichte z. B. über Ostafrika, oft genug bewiesen.

### Ein Blitz aus heiterem Himmel.

Der Reuterbericht über den Angriff einer starken türkischen Truppenabteilung auf den Suezkanal hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Man hörte wohl ab und zu von Scharmühen zwischen kleineren türkischen Truppenabteilungen und Engländern im Osten des Kanals, daß aber tatsächlich eine bedeutende türkische Truppenmacht den Suezkanal zu erreichen suchte, hatte man nach den Kämpfen auf Gallipoli, in Armenien und am Euphrat nicht mehr erwartet. Von den Amsterdamer Morgenblätter sagte das News van den Dag u. a.: Das ist mehr, als man erwarten konnte; und schon die Tatsache an sich, daß östlich von Port-Said angegriffen wird, ist bemerkenswert. Die englischen Truppen, die in Ägypten auf zwei Fronten gekämpft haben, sind ja auch nicht so zahlreich, und der Kanal ist ein verletzbares Kunstwerk, das leicht zerstört werden kann, wenn England eine Niederlage erleidet.

### Die Kriegslage im Westen.

Thiaumont, das in der letzten Zeit wiederholt von Hand zu Hand gegangen ist, befindet sich augenblicklich wieder in dem Besitze der Franzosen, während das Dorf Fleury in deutschen Händen ist. Thiaumont ist oder vielmehr war kein Fort, sondern ein Zwischenwerk, wie sie angelegt werden, wenn zwei Forts zu weit von einander entfernt sind, um das dazwischen liegende Gelände durch beiderseitiges Scharfschützen gegen feindliche Durchbrüche zu sichern, oder wenn durch dazwischen liegende Erhöhungen der Sichtkreis der Forts beschränkt wird. Die Zwischenwerke sind nicht mit den weittragenden Geschützen der Forts ausgestattet, sondern nur mit Abwehrgeschützen und Maschinengewehren. Danach ist die frühere Bedeutung Thiaumonts zu beurteilen. Heute, da es zusammengeschossen ist, ist es nur ein Trümmerhaufen und seine militärische Bedeutung gleich Null. Was von dem Zertrümmerwert unserer Geschütze etwa übrig geblieben ist, ist ja wohl durch die französischen Angriffe beseitigt worden. Der Geländeteil, in dem sich das Werk befindet, wurde in der Nacht vom 24. Juli von den Franzosen genommen. Am 4. August früh wurden sie wieder hinausgeworfen und am 5. August vormittags nahmen sie es wieder. Von heute auf morgen kann leicht wieder ein Wechsel eintreten. Was das Dorf Fleury anlangt, so suchen sich die Franzosen wegen seiner Höhenlage denselben wieder zu bemächtigen. Nur im Süden des Dorfes mögen sie vielleicht im Besitze einiger Geschütze sein. Jedemfalls tobt da der Kampf noch immer hin und her. Nordlich der Somme hatten die Engländer zunächst bei Pozieres einige Erfolge, die aber durch deutsche Gegenangriffe größtenteils wieder weit gemacht wurden. Unsere Linien liegen dort in guter Deckung und bei guter Feuerwirkung hinter den Höhen. Die zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit entbrannten Kämpfe dauern noch fort. Ein starker feindlicher Angriff bei dem Gehöft Monacu wurde abgewiesen.

### Verdun und Sommeschlacht.

Daß die französische Heeresleitung die Aussichten ihrer Angriffe bei Verdun mit Vorsicht beurteilt, erhellt aus der letzten Havasnote, in der es heißt: Die Schlacht ist ein wildes Kampfen, bei dem beide Heere die